

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

*„Iranisches Sprachgut in den hebräischen Namenlisten der Bücher Esra und Nehemia“* by Manfred Hutter

was originally published in

*Kleine Untersuchungen zur Sprache des Alten Testaments und seiner Umwelt*, Vol. 10, 2009, pages 83-95

This article is used by permission of Publishing House Hartmut Spenner, Kamen.

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

## Iranisches Sprachgut in den hebräischen Namenlisten der Bücher Esra und Nehemia

Manfred Hutter, Bonn

Aufgrund der politischen Geschichte der persischen Provinz Juda im 5. und 4. Jahrhundert bestehen kulturelle Kontakte zwischen der Welt des Alten Testaments und dem Achämenidenreich, die auch auf sprachlicher Ebene fassbar sind. Dies zeigt sich – wie allgemein bekannt – etwa an iranischen Lehnwörtern im Hebräischen.<sup>1</sup> Meine Ausführungen beschränken sich hier auf iranische Personennamen, wobei ich schätze, dass in den hebräischen und aramäischen Abschnitten des Alten Testaments zwischen 50 und 60 Namen belegt sind, für die eine iranische Deutung wahrscheinlich gemacht werden kann.<sup>2</sup> Neben den zahlreichen Namen im Buch Esther<sup>3</sup> dürften v.a. die Listen des Esra- und Nehemiabuches eine bisher noch kaum vollständig ausgeschöpfte Quelle für „iranische Namen“ in der hebräischen Überlieferung darstellen. Ungeachtet der Frage nach dem literarischen Verhältnis dieser Listen zueinander<sup>4</sup> sei die Einschät-

---

<sup>1</sup> Eine repräsentative Liste von 22 hebräischen Wörtern iranischen Ursprungs hat Seow 1996: 647f. zusammengestellt, wobei er auch zusätzlich ca. 15 iranische Wörter im Biblisch-Aramäischen zählt (1996: 647 Anm. 21).

<sup>2</sup> Richter 1996: 1-43 markiert 46 Personennamen in seiner Liste der Eigennamen mit dem Zusatz „pers(isch)“, wobei die Gesamtzahl jedoch etwas höher sein dürfte. Die explizite Beschäftigung mit iranischen Namen in der „alttestamentlichen Nebenüberlieferung“ ist nicht allzu umfangreich, so dass Schmitt 2006: 53 nur zehn diesbezügliche Beiträge in seiner Bibliographie zur iranischen Namenkunde nennt.

<sup>3</sup> Vgl. für die Analyse einiger Namen Hutter 2006: 64-72.

<sup>4</sup> Koch 1996: 252-257; Mowinckel 1964; Galling 1964: 89-97.

zung von Klaus Koch zitiert: „Da die Listen ... keinen fiktiven Eindruck erwecken, die Namen in ihnen sich vielfach entsprechen und die Gruppierungen zu den frühnachexil[ischen] Verhältnissen zu passen scheinen, sind sie vielleicht dem Tempelarchiv entnommen.“<sup>5</sup>

Für die Frage, inwieweit solche Listen überhaupt iranisches Namensgut enthalten, wähle ich als Ausgangspunkt Esr 2,2, wo Heimkehrer aus dem babylonischen Exil genannt werden. Die Einheitsübersetzung gibt diese Namen in folgender Form wieder: Serubbabel, Jeschua, Nehemja, Seraja, Reelaja, Mordochai, Bilschan, Misperet, Bigwai, Rehum und Baana. Die Aufzählung ist polyglott, neben hebräischen Namen findet man sicher drei babylonische Namen (Serubbabel, Mordochai, Bilschan) und mit Bigwai einen gesicherten iranischen Namen. Für ein weiteres „iranisches Setting“ mancher Namen dieser Liste liefern Esr 2,7 (Neh 7,12) und Esr 2,31 (Neh 7,34) mit den Nachkommen Elams bzw. den Nachkommen eines anderen Elam einen indirekten Hinweis. Die Heimkehrerliste in Esr 8, die Familienhäupter nennt, welche mit Esra während der Herrschaft von Artaxerxes zurückgekehrt sind, nennt u.a. ebenfalls Nachkommen Elams (Esr 8,7) und Nachkommen Bigwais (Esr 8,14). Damit ist in Kürze jener allgemeine Hintergrund geschildert, der konkret nach der Deutung iranischer Namen – und des methodischen Vorgehens – fragen lässt.

#### 1. Hinlänglich bekannte Namen

Dass manche Namen, die im Alten Testament überliefert sind, einen iranischen Ursprung haben, ist allgemein bekannt, beispielsweise der Name des Achämenidenherrschers Artaxerxes. Erwäh-

---

<sup>5</sup> Koch 2003: 175.

nenswert sind die beiden unterschiedlichen Wiedergaben des Namens im AT als  $\text{RTHŠŠT}^{\text{v}}$  (Esr 4,7, 11, 23; 6,14) bzw.  $\text{RTHŠST}^{\text{v}}$  (Esr 7,1, 7, 11f.; 8,1; Neh 2,1; 5,14; 13,6). Der Name ist die Wiedergabe des altpersischen Könignamens *A-r-t-x-š-ç-* /*Rtaxšaça-*/ mit der wahrscheinlichen Deutung „dessen Herrschaft durch *Ṛta* (Wahrheit) geschieht“.<sup>6</sup> Was an den beiden Namensformen im Alten Testament interessant ist, ist die unterschiedliche Wiedergabe des altpersischen /ç/ durch Sin (Š) bzw. Samech (S) verbunden jeweils mit Taw (T). Die erste Form ist auf die aramäischen Abschnitte des Esrabuches (einschließlich des einleitenden Verses 4,7) beschränkt. Derzeit kann diese unterschiedliche Wiedergabe des altpersischen Lautes nur festgehalten werden, wobei auch zu erwähnen ist, dass die Wiedergabe des altpersischen Königsnamens in reichsaramäischen Texten außerhalb des Alten Testaments  $\text{RTHŠŠŠ}$  lautet,<sup>7</sup> d.h. mit Samech plus Šin für den altpersischen Sibilanten /ç/. Im Detail ist die Wiedergabe des altpersischen Lautes im Hebräischen bislang unklar, wobei jedoch mit einer Spirantisierung des hebräischen Taw gerechnet werden muss. Hinsichtlich der Wortbildung liegt ein zweistämmiger Personennamen vor, der aus iranisch *ṛta-* „Wahrheit“ und *xšaθra-* „Herrschaft“ zusammengesetzt ist.

Ein anderer zweistämmiger iranischer Name liegt in Bigwai (Esr 2,2, 14; 8,14; Neh 7,7) vor. Dieser Name ist mit der aus den aramäischen Papyri aus Elephantine bekannten Namensform BGWHY identisch und kann auch mit der in der griechischen Überlieferung bezeugten Wiedergabe Bagoas (Jud 12,11ff.: Βαγώας) verbunden werden.<sup>8</sup> Alle drei Formen geben ein altpersisches *baga-vahayā*

<sup>6</sup> Mayrhofer 1979: II 13f., Nr. 11-13; vgl. Hutter 2006, 69f.

<sup>7</sup> Vgl. z.B. Belegstellen bei Kornfeld 1978: 100 sowie Tavernier 2007: 44.

<sup>8</sup> Hutter 2006: 66f. - Vgl. schon Galling 1964: 95, 161 sowie jetzt Tavernier 2007: 141.

„durch Gott besser“ wieder.<sup>9</sup> Der Name fügt sich ins Onomastikon zahlreicher theophorer altpersischer Namen ein, die mit *baga-* „Gott“ gebildet sind; in der alttestamentlichen Überlieferung sind dazu noch die beiden Namen BGT<sup>9</sup> (Est 1,10) und BGTN(?) (Est 2,21; 6,2) zu nennen.<sup>10</sup>

Diese hier nur kurz genannten Beispiele dienen v.a. dazu, das methodische Vorgehen bei der Frage nach der Identifizierung iranischer Namen im Alten Testament in Erinnerung zu rufen. Um zu einigermaßen sicheren Ergebnissen zu kommen – gewisse Interpretationsspielräume werden dabei immer bleiben –, ist die Typologie iranischer Namengebung<sup>11</sup> zu berücksichtigen. Eine solche Typologie kann vielleicht erlauben, „isolierte“ Namen im Hebräischen zu verstehen, indem versucht wird, solche Namen durch Rückführung auf ein iranisches Grundwort bzw. iranische Namensbildungssuffixe zu deuten. Gleichzeitig sind Lautentsprechungen<sup>12</sup> zwischen den iranischen und den hebräischen Konsonanten bzw. die Wiedergabe iranischer Konsonanten durch hebräische Buchstaben zu berücksichtigen, auch wenn betont werden muss, dass die hebräische Konsonantenschrift nicht exakt zur Wiedergabe mancher iranischer Konsonanten geeignet ist.

---

<sup>9</sup> Werba 2006: 285 Anm. 121.

<sup>10</sup> Hutter 2006: 70f.

<sup>11</sup> Schmitt 1995: 680 = 2000: 98f.

<sup>12</sup> Vgl. die vorläufigen Zusammenstellungen bei Kornfeld 1978: 31-33 und Hutter 2006, 73f.

## 2. Einige Deutungen zu Namen in den Listen

Schwieriger ist die Interpretation von – gerade in den Listen in Esra und Nehemia – nur einmal genannten Namen; zu ausgewählten Namen seien im Folgenden einige Vorschläge gemacht.

Ein iranischer Name liegt m.E. in <sup>3</sup>WZY / Usai (Neh 3,25) vor, für den schon mehrfach Deutungen vorgeschlagen wurden. Eventuell könnte eine (ziemlich enge) Entsprechung zu dem im Avesta (Yt. 13,119) bezeugten Namen Uziia vorliegen, dessen sprachliche Deutung nicht völlig gesichert ist;<sup>13</sup> allerdings ist der avestische Name im iranischen Onomastikon weitgehend isoliert, so dass eine „eins-zu-eins“ Übernahme relativ unsicher bleibt. Daher sind zwei alternative Deutungsmöglichkeiten zu bedenken. <sup>3</sup>WZY ließe sich entweder mit ap. *u-v-j-(i-y) / (h)ūžiyal* „der aus Susa“ verbinden oder man könnte das hebräische Konsonantengefüge als *\*hu-waza-* „(voll) guter Kraft“ interpretieren.<sup>14</sup> Der biblische Kontext liefert leider – wie so oft in diesen Namensfällen – weder für das eine noch für das andere ein stützendes Argument. Da „geographische“ (Herkunfts-)Namen auch als Personennamen verwendet werden können, tendiere ich derzeit eher für die erste Interpretation.

Die Nachkommen von Magbisch (Esr 2,30: MGBYŠ) werden vor den Nachkommen des anderen Elam (Esr 2,31) genannt, so dass man von diesem engeren Kontext her überlegen kann, ob sich der Anschluss des Namens an Iranisches bietet.<sup>15</sup> Ein weiterer Name, den man berücksichtigen kann, ist Magpiasch (Neh 10,21:

<sup>13</sup> Mayrhofer 1979: I 88, Nr. 339; Scheftelowitz 1901: 72 hat als Deutung „der Lobenswerte“ erwogen; vgl. auch Zadok 1988: 141f.

<sup>14</sup> Schmitt 1980: 46.

<sup>15</sup> Zadok 1988: 124 (vgl. 264) sieht in diesem Namen jedoch eine *maqtil-* Bildung von der Wurzel *gbš* „fest sein“.

MGPY<sup>c</sup>Š). Setzt man hypothetisch einmal voraus, dass jeweils ein zweigliedriger Personennamen vorliegt, dessen Vorderglied MG- das altpersische Wort *magu-* „Magier, Priester(klasse)“ wiedergibt, so kann auf den – in elamischen Persepolis-Täfelchen – bezeugten Namen Makuš (Ma-ku-iš) für einen ersten Vergleich verwiesen werden, aber auch der Name Μάγος bei Aischylos.<sup>16</sup> In ersterem biblischen Namen könnte man für das zweite Glied BYŠ einen Anschluss an (jung)avestisch *biš* „Heilmittel“ suchen, d.h. der Name würde etwa „dessen Heilung durch den Magier geschieht“ bedeuten. Dass *biš-* „Heilmittel“ als Namenselement verwendet werden kann, zeigt der avestische Personennamen Baēšatastūra (Yt. 13,125).<sup>17</sup> Die Deutung macht den Namen insofern interessant, als es eine positive Aussage in Bezug auf die zoroastrische Priesterschaft ist. Sie ist im weitesten Sinn durchaus kompatibel mit einigen anderen iranischen Namen in der hebräischen Überlieferung, die ebenfalls auf religiöse Konzepte Irans bezug nehmen, wie *baga-* „Gott“ (vgl. vorhin zu BGWY) oder *ciθra* „Glanz“ im Namen ŠTR / Schetar (Est 1,14) oder ŠŠY / Schaschi (Esr 10,40).<sup>18</sup> Als alternative Interpretation – mit negativer Konnotation – ließe sich das zweite Namensglied auch an jungavestisch *tbaēš-* / *dvaēš-* „feindlich sein“ anschließen und man könnte auf den avestische Kompositum *moγu.tbiš-* (Y. 65,7) „der die Magier anfeindet“ hinweisen. Auch daraus ließe sich eine inhaltliche Stellungnahme gegenüber der zoroastrischen Priesterschaft ableiten. Allerdings setzt die Verbindung von MGBYŠ mit der verbalen Basis *tbaēš-* voraus, dass die altiranische Entwicklung /tb-/ zu mitteliranisch /b/ bereits im 4. Jh. v.Chr. vorhanden war, was zwar nicht völlig unmöglich ist, aber

---

<sup>16</sup> Schmitt 1978: 38f.

<sup>17</sup> Mayrhofer 1979: I/31, Nr. 78

<sup>18</sup> Zu diesen beiden Namen vgl. Hutter 2006: 68f. – siehe auch Zadok 1988: 137f. mit Anm. 44

eine extreme Frühdatierung voraussetzen würde. Daher favorisiere ich derzeit eher die erstere Deutung.<sup>19</sup>

WNYH (Wanja, Esr 10,36) wird zu den Nachkommen Bigwais (Esr 10,34) gezählt, so dass diese Verbindung ein kontextueller Hinweis auf einen iranischen Anschluss sein kann. Der biblische Name steht nicht vollkommen isoliert, da man WNH und WNYH aus den aramäischen Papyri aus Ägypten damit vergleichen kann.<sup>20</sup> Aus den in elamischen Täfelchen bezeugten iranischen Namen ist möglicherweise Man-nu-ya /\**vanya*/ vergleichbar, eventuell bzgl. der etymologischen Grundlage (aber mit anderer Wortbildung) auch Man-na-an-da.<sup>21</sup> Die Deutung kann von der verbalen Grundlage *van*- „siegen“ ausgehen, die auch Grundlage für den altiranischen Namen \*Vana-farnah „Ruh(esglanz) gewinnend“ ist.<sup>22</sup> Für die Deutung von WN(Y)H ist davon auszugehen, dass man wohl mit einem verkürzten, ursprünglich zweigliederigen Namen rechnen sollte. Während WNH<sup>23</sup> – analog dem genannten Namen \*Vana-farnah – zu einem Vollnamen ergänzt werden kann, liegt in WNYH das zweite Glied eines gekürzten Namens vor. Wahrscheinlich ist als

---

<sup>19</sup> Aufgrund dieser Deutung von MGBYŠ ist auch eine iranische Interpretation von Magpiasch verlockend; problematisch ist allerdings das Hinterglied des Namens wegen des /ʕ/. Bisher fehlen mir eindeutige iranische Wörter im Hebräischen (oder auch Aramäischen), die schlüssig zeigen könnten, welcher iranische Laut eventuell mit /ʕ/ wiedergegeben werden kann, so dass ich vorerst für diesen „Magier-haltigen“ Namen keine volle Deutung geben kann.

<sup>20</sup> Vgl. dazu die Belege bei Kornfeld 1978: 105; Tavernier 2007: 338.

<sup>21</sup> Mayrhofer 1973: 188, Nr. 8.942 und Nr. 8.946.

<sup>22</sup> Schmitt 2006a, 174. Die ältere Deutung durch Scheftelowitz 1901: 86 als iranisch „der Liebenswerte“ (vgl. avestisch *van*- „wünschen, lieben“) ist weniger wahrscheinlich.

<sup>23</sup> Falls nicht durch eine Defektivschreibung das Y ausgefallen ist.

Vollname ein theophorer Name, etwa \*Baga-vanya „durch/mit Gott siegend/siegreich“, anzunehmen,<sup>24</sup> wobei diese „theophore“ Ergänzung mit *baga-* zwar durchaus dem Namenstyp entspricht, aber trotz des gleichen theophoren Elements in Bigwai (und der „genealogischen“ Verbindung beider Namen in der Liste) nicht als sicher gelten kann.

### 3. Fazit

Eine erste Regel, die ich zugrundelege, ist ein enges Berücksichtigen des konsonantischen Textes, der mit den iranischen Vorlagen bzw. Rekonstrukten übereinstimmen soll; d.h. Konsonantenveränderungen für eine stimmige Erklärung halte ich für wenig zielführend. Als Beispiel dafür sei MSPR(T) in Esr 2,2 und Neh 7,7 genannt. Dafür wird gelegentlich eine Korrektur zu <sup>3</sup>SPDT vorgeschlagen.<sup>25</sup> Ein solcher iranischer Name ist in der Tat mehrfach bezeugt, sowohl im Parthischen als <sup>3</sup>*spdt* als auch in der griechischen Überlieferung eines Iraner-Namens (Ἰσπαδάτας), wobei Rüdiger Schmitt darauf hinweist, dass für diesen Namen zwei geläufige Namenwörter, nämlich *aspa-* „Pferd“ und *-dāta-* „gegeben“, eher mechanisch aneinander gefügt wurden, ohne dass sich daraus eine sinnvolle Benennung ergäbe.<sup>26</sup> Vom Namenstyp her ist <sup>3</sup>SPDT im Alten Testament somit durchaus möglich; allerdings stellt sich die Frage, ob die Textkorrektur zulässig bzw. notwendig ist. Gestützt wird die Korrektur durch 3 Esdras, wo derselbe biblische Kontext zugrunde liegt. Anstelle des hebräischen MSPRT wird ein

---

<sup>24</sup> Vgl. auch Ba-ku-man-ya aus Persepolis bei Mayrhofer 1973: 139, Nr. 8.237.

<sup>25</sup> Vgl. z.B. Mowinkel 1964: 65.

<sup>26</sup> Schmitt 2006a: 229.

᾿Ασφα-ρασου genannt, so dass MSPRT mit einer angenommenen Verschreibung der ursprünglichen Zeichen Alef für Mim bzw. Reš für Dalet interpretiert werden kann. Obwohl die Korrektur graphisch nicht unmöglich ist, die „korrigierte“ Namenform auch durch anderwärtig bezeugte Namen gestützt werden kann und sogar mit BGWY in unmittelbarer Nähe ein weiterer iranischer Name vorkommt, möchte ich dennoch von einer solchen (und von ähnlichen) Korrekturen mit tiefgreifenden Veränderungen des Konsonantenbestandes absehen.<sup>27</sup> – Um dieses notwendige Festhalten am Konsonantenbestand zu illustrieren, sei noch ein weiteres – negatives – Beispiel genannt: I. Scheftelowitz sieht im Namen ŠMŠY (Esr 4,8f., 17, 23) eine (volksetymologische) Umbildung aus einer Namensform SSMY (1 Chr 2,40).<sup>28</sup> SSMY kann im Vergleich mit aus der griechischen Überlieferung bekannten Namen wie Σεισάμης oder Σισιμάκης (einer *-aka*-Weiterbildung desselben Namens) als iranischer Name interpretiert werden.<sup>29</sup> Für eine iranistische Deutung von ŠMŠY in Esr 4,8 ist daraus allerdings nichts gewonnen, denn diesem Namen liegt wohl die Wurzel *šmš* zugrunde. Ob man dabei an das Nomen „Sonne“ oder an eine vergöttlichte Sonne denkt, ist eine Interpretationsfrage. Der Namensträger hat aber sicher einen semitischen Namen, der nicht durch Umstellung von Konsonanten „iranisiert“ werden sollte.

Ferner ist klar, dass die Deutung von in hebräischer Überlieferung bezeugter Namen Lautentsprechungen und regelhafte graphische Wiedergaben berücksichtigen muss. Eine Liste<sup>30</sup> solcher Entsprechungen kann nicht nur anhand des Namenmaterials, sondern auch

---

<sup>27</sup> Zadok 1988: 122 deutet MSPRT innersemitisch.

<sup>28</sup> Scheftelowitz 1901: 92.

<sup>29</sup> Schmitt 1978: 56f.

<sup>30</sup> Vgl. Anm. 12.

durch die Berücksichtigung der iranischen Lehnwörter / Fremdwörter im Alten Testament erarbeitet werden. Die Beachtung solcher Entsprechung erlaubt es, „Ähnliches“ voneinander zu trennen, wie sich anhand der Namen ŠŠY (Esr 10,40), ŠŠN (1 Chr 2,33) und ŠŠQ (1 Chr 8, 14.25) zeigen lässt. ŠŠY und ŠŠN sind zwei unterschiedliche Ableitungen von altpersisch *čiça-* „Glanz“, in ŠŠQ kann aber kein iranischer Name vorliegen. Eine Herleitung von *čiçuka* ist deswegen nicht möglich, weil ein iranisches /K/ auch im Hebräischen durch /K/ wiedergegeben werden muss und nicht durch /Q/.<sup>31</sup>

Trotz der Berücksichtigung von Laut- (und Graphie-)entsprechungen wäre es an manchen Stellen wünschenswert, wenn der jeweilige biblische Kontext als Indiz für eine iranische Herkunft des Namens herangezogen werden könnte, was aber nicht immer klar gegeben ist, gerade in den Namenlisten. Dennoch lassen sich durch die Beachtung solcher Kriterien jene iranischen Namen im Alten Testament benennen, für die eine weitgehend gesicherte iranistische Deutung möglich ist. Daneben gibt es eine Reihe anderer Namen, für die eine Erklärung aufgrund einer Herleitung aus dem iranischen oder semitischen Wortschatz möglich ist. In solchen Fällen bleibt m.E. immer die ungewisse subjektive Entscheidung, ob ein solcher Name aus iranistischer oder semitistischer Perspektive gedeutet werden soll. Eine iranistische Interpretation kann richtig sein, falls sich keine anderssprachige Erklärung unmittelbar aufdrängt; aber es muss auch damit gerechnet werden, dass man in manchen Fällen nur mehr oder weniger plausible Optionen wird benennen können. Allerdings sollten am Ende der Sammlung iranischer Personennamen in der hebräischen Bibel nur jene Namen er-

---

<sup>31</sup> Shaked 2005: 173: „In the Achaemenian and Hellenistic period Iranian -k- is never written with a *qof*“. – Vgl. Hutter 2006: 69 Anm. 12.

fasst werden, deren iranistische Deutung einen hohen Grad an Plausibilität aufweisen kann.

#### Literatur

- Galling, Kurt: 1964. Studien zur Geschichte Israels im persischen Zeitalter, Tübingen.
- Hutter, Manfred: 2006. Einige altiranische Namen im Alten Testament, in: Heiner Eichner u.a. (Hg.): Iranistik in Europa – Gestern, Heute, Morgen, Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 739), 61-78.
- Koch, Klaus: 1996. Weltordnung und Reichsidee im alten Iran und ihre Auswirkungen auf die Provinz Jehud, in: Peter Frei / Klaus Koch: Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich, Zweite, bearbeitete und stark erweiterte Auflage, Freiburg Schweiz (= Orbis Biblicus et Orientalis 55), 133-337.
- Koch, Klaus: 2003. Nehemia/Nehemiabuch, in: RGG4, Bd. 6: N – Q, Tübingen, 174-177.
- Kornfeld, Walter: 1978. Onomastica Aramaica aus Ägypten, Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 333).
- Mayrhofer, Manfred: 1973. Onomastica Persepolitana. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen, Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 286).
- Mayrhofer, Manfred: 1979. Iranisches Personennamenbuch. Bd. 1: Die altiranischen Namen, Wien.
- Mowinckel, Sigmund: 1964. Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia I, Oslo.
- Richter, Wolfgang: 1996. Materialien einer althebräischen Datenbank. Die bibelhebräischen und –aramäischen Eigennamen

- morphologisch und syntaktisch analysiert, St. Ottilien (= Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 47).
- Scheffelowitz, Isidor: 1901. Arisches im Alten Testament I, Königsberg.
- Schmitt, Rüdiger: 1978. Die Iranier-Namen bei Aischylos (*Iranica Graeca Vetustiora*. I), Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 333).
- Schmitt, Rüdiger: 1980. Altpersisch-Forschung in den Siebzigerjahren, in: *Kratylos* 25, 1-66.
- Schmitt, Rüdiger: 1995. Iranische Namen, in: Ernst Eichler u.a. (Hg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*, Berlin, 678-690 [= Wiederabdruck in: Rüdiger Schmitt: 2000. *Selected Onomastic Writings*, New York (= *Persian studies Series* 20), 95-114].
- Schmitt, Rüdiger: 2006. *Das Iranische Personennamenbuch: Rückschau, Vorschau, Rundschau* (mit einer Bibliographie zur Iranischen Personennamenkunde), Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 744).
- Schmitt, Rüdiger: 2006a. Iranische Anthroponyme in den erhaltenen Resten von Ktesias' Werk (*Iranica Graeca Vetustiora*. III), Wien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte 736).
- Seow, C.L.: 1996. Linguistic Evidence and the Dating of Qohelet, in: *Journal of Biblical Literature* 115, 643-666.
- Shaked, Shaul: 2005. Iranian Words Retrieved from Aramaic, in: Dieter Weber (Hg.): *Languages of Iran: Past and Present. Iranian Studies in memoriam David Neil MacKenzie*, Wiesbaden (= *Iranica* 8), 167-176.
- Tavernier, Jan: 2007. *Iranica in the Achaemenid Period* (ca. 550-330 B.C.). *Lexicon of Old Iranian Proper Names and Loan-*

words, Attested in Non-Iranian Texts, Leuven (= *Orientalia Lovaniensia Analecta* 158).

Werba, Chlodwig: 2006. *mavāred-rā na-bāyad ziyād kard be joz-e ehtiyāj*. (Indo-)Iranische Rekonstrukte als textkritisches Korrektiv in der Altiranistik, in: Heiner Eichner u.a. (Hg.): *Iranistik in Europa – Gestern, Heute, Morgen*, Wien (= *Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Sitzungsberichte* 739), 261-306.

Zadok, Ran: 1988. *The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography*, Leuven (= *Orientalia Lovaniensia Analecta* 28).